

Die tibetische Exilregierung zwischen Tradition und Moderne

Eine Untersuchung der Strukturen und Strategien der Dalai Lama-Regierung¹

Stephanie Römer

Summary

Tibetan exile politics is only a marginal topic in international politics. The 14th Dalai Lama, the religious and political head of the Tibetan people, is a well-known figure around the globe, however. Since his flight to India in 1959, he has been heading the Central Tibetan Administration (CTA), the present Tibetan government-in-exile, which has been set up in northern India. This exile government is not internationally recognised, although it claims to represent the Tibetan nation and territory. The central question examined by this paper is how the CTA has fostered its claims to be the sole representative of all Tibetans while in exile. Based on Yossi Shain's theoretical framework on governments-in-exile and the author's extensive fieldwork in India and Nepal, the paper shows that the CTA successfully combines traditional values and structures with the requirements of modern politics in order to mobilise national loyalty and international moral and operational support.

Manuscript received on 2007-06-27 and accepted on 2008-06-12
Keywords: exile, Tibet, India, migration

1 Einleitung

Als der 14. Dalai Lama, das weltliche und geistliche Oberhaupt der Tibeter, im Jahr 1959 vor der chinesischen Volksbefreiungsarmee aus Lhasa flüchtete, gründete er bereits auf dem Weg ins indische Exil eine Nachfolgeregierung.² Diese rief er im April 1959, einen Monat nach seiner Ankunft, offiziell aus.³ Allein zwischen 1959

¹ Der vorliegende Beitrag geht auf meine Dissertation an der Freien Universität Berlin zurück, die kürzlich als Buch erschienen ist: Stephanie Römer: *The Tibetan Government-in-Exile. Politics at Large*, London, New York: Routledge, 2008.

² Vgl. Dalai Lama: *Freedom in Exile*, London: Abacus 1996, S. 155.

³ Der Name der heutigen Central Tibetan Administration hat sich mehrere Male geändert. So wurde die Exilregierung beispielsweise auch „Government of Tibet“, „Government of Tibet in Exile“ oder „Tibetan Administration in Exile“ genannt. Vgl. Shakya, Tsering: *The Dragon in the Land of Snows. A History of Modern Tibet Since 1947*. New York: Penguin Compass, 1999, S. 206, CTA: *Tibetans in Exile 1959-1969. A Report on the Years of Rehabilitation in India* (Zusammengestellt vom Office of His Holiness the Dalai Lama), Dharamsala: Bureau of His Holiness the Dalai Lama, 1969, S. i; CTA: *Tibetans in Exile 1959-1980. A Report on the Years of Rehabilitation in India*, Dharamsala: Information Office of His Holiness the Dalai Lama, 1981.

und 1962 folgten dem Dalai Lama mehr als 85.000 Tibeter nach Indien. Heute leben nach offiziellen Angaben der CTA ca. 122.000 Tibeter im Exil,⁴ die Dunkelziffer dürfte allerdings höher liegen. Die Mehrzahl der Exiltibeter⁵ wurde in den vornehmlich während der 1960er-Jahre errichteten 53 tibetischen Siedlungen in Indien, Nepal und Bhutan angesiedelt.

Seit ihrer Gründung sieht sich die Central Tibetan Administration of His Holiness the Dalai Lama (CTA) als einzige und legitime Vertretung des tibetischen Volkes – eine politische Stellung, die allerdings international nicht anerkannt wird. Die chinesische Regierung in Beijing hat die gleichen Repräsentationsansprüche, die aber im Gegensatz zur exiltibetischen Position auf effektiver Machtausübung in Tibet und internationaler Anerkennung basieren. Somit gibt es seit 1959 zwei unterschiedliche administrative Gebilde mit identischen Ambitionen bezüglich der tibetischen Bevölkerung und des tibetischen Territoriums. Der daraus resultierende Konflikt zwischen beiden Parteien um die politische Vertretung Tibets beinhaltet eine Vielzahl offenbar unüberwindbarer Differenzen, die jede Verhandlung behindern. So herrscht beispielsweise Uneinigkeit über die Bestimmung der territorialen Ausmaße Tibets: Während China Tibet in den Grenzen der heutigen Autonomen Region Tibets (ART) definiert, sieht sich die CTA in Anlehnung an eine ethnographische Definition Tibets⁶ als Repräsentant des gesamten tibetischen Siedlungsgebiets in China. Dieses so genannte Großtibet umfasst neben der Fläche der ART (der zentraltibetischen Regionen Ü und Tsang) auch Teile der chinesischen Provinzen Qinghai, Gansu, Sichuan und Yunnan (osttibetisches Amdo und Kham). Ein weiteres Thema, das konstruktive Verhandlungen von vorn herein verhindert, ist die Frage nach den historischen, momentanen und auch zukünftigen Beziehungen zwischen den tibetisch besiedelten Gebieten und China. Folgende Grundpositionen lassen sich hier ausmachen: Die chinesische Regierung sieht Tibet aufgrund seiner Geschichte als Teil des chinesischen ‚Mutterlandes‘, während die CTA für ein weitgehend unabhängiges oder zumindest autonomes Tibet argumentiert.

Diese komplexe Situation zwischen den beiden Parteien wird in westlichen Ländern auf der politischen Ebene offiziell äußerst selten thematisiert. Das Thema „Tibet“ rückte in den vergangenen Jahrzehnten oft nur im Zusammenhang mit der chinesischen Minderheitenpolitik in den Mittelpunkt des politischen Medieninteresses. Die derzeitige breite internationale Aufmerksamkeit im Vorfeld der Olympischen Spiele

⁴ Vgl. CTA: *Tibetan Refugee Community. Integrated Development Plan-II. 1995-2000*, Dharamsala: Planning Council, 1994, S. 3; CTA: *Tibetan Community in Exile. Demographic and Socio-Economic Issues 1998-2001*, 24; CTA: *Tibetans in Exile 1959-1969. A Report on the Years of Rehabilitation in India* (Zusammengestellt vom Office of His Holiness the Dalai Lama), Dharamsala: Bureau of His Holiness the Dalai Lama, 1969, S. 95-120; CTA: *Tibetan Demographic Survey 1998*, Dharamsala: Planning Council, 2000; www.tibet.net/en/home (Eingesehen im April 2006).

⁵ Für Tibeter im Exil wird im Folgenden der Begriff der Exilanten verwandt, da dieser sich auf die Aktivitäten im Exil und nicht wie bei einem Flüchtling auf die Ursachen seiner Flucht beziehen.

⁶ Vgl. Hoppe, Thomas: *Tibet heute. Aspekte einer komplexen Situation*, Hamburg 1997 (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg Nr. 281), S.18-42.

stellt da eine Ausnahme dar. Bislang interessierte die Situation Tibets vor allem Friedens-, Menschenrechts- oder Umweltaktivisten sowie Buddhisten und New Age-Anhänger in Europa und Nordamerika.

Im wissenschaftlichen Diskurs liegen umfassende empirisch orientierte Studien zur tibetischen Exilregierung in Indien bislang nicht vor. Des Weiteren gibt es kaum politikwissenschaftliche Ansätze zu Exilregierungen.⁷ Um diese Lücke zu schließen, nimmt der hier vorliegende Beitrag die bislang einzige politikwissenschaftliche Theorie zu Exilregierungen auf, mit dessen Kategorien der tibetische Fall analysiert wird. Nach einer kurzen Einführung in den theoretischen Rahmen werden die Organisations- und Machtstrukturen der CTA analysiert. Im nächsten Schritt werden repräsentativ zwei politische Instrumente der CTA dargestellt, mit denen sie sich vornehmlich innerhalb der tibetischen Gemeinschaft Loyalität und Unterstützung sichert. Dies wiederum untermauert ihre repräsentativen Ansprüche bezüglich der tibetischen Nation. Im Anschluss daran gehe ich auf die Stellung der CTA in der internationalen Gemeinschaft ein. Es wird gezeigt, dass Exilpolitik vor allem als Anpassungsstrategie an Weltpolitik zu betrachten ist, mittels derer die CTA weltweite Unterstützung erhält. In dem Beitrag soll der Frage nachgegangen werden, mit welchen politischen Strategien und Instrumenten die tibetische Exilregierung ihre Repräsentationsansprüche bezüglich des tibetischen Volkes und Territoriums innerhalb der letzten Jahrzehnte gegenüber dem eigenen Volk und internationalen Akteuren festigen konnte.

Meine Analyse zeigt, dass die Abhängigkeit der tibetischen Exilregierung von nationaler Loyalität und internationaler Unterstützung so groß ist, dass das Werben darum zum zentralen Thema ihres politischen Handelns wird und damit vom ‚eigentlichen‘ Ziel des Exilkampfes, der Rückkehr in die Heimat, nicht zu trennen ist. Die Anstrengungen, Loyalität und Unterstützung zu gewinnen, wurden für die CTA wichtig, um ihre Repräsentationsansprüche, der einzige und legitime Vertreter Tibets zu sein, zu untermauern. Es zeigt sich, dass die CTA einen Ansatz verfolgt, bei dem sie einerseits an traditionellen autokratischen Machtstrukturen festhält, andererseits aber auch versucht, sich modernen politischen Konzepten zu öffnen. Dabei wird deutlich, dass sich die jeweils von der CTA verfolgten politischen Strategien gegenseitig befördern, aber auch behindern können.

Die Analyse basiert auf Literaturrecherche, bei der sowohl Publikationen der CTA als auch wissenschaftliche Arbeiten ausgewertet wurden. Des Weiteren stützt sie sich auf umfangreiches empirisches Datenmaterial aus teilnehmender Beobachtung und mehr als 100 Einzelinterviews mit Personen aus allen Schichten der tibetischen

⁷ Bislang haben sich vor allem Juristen des Phänomens der Exilregierungen angenommen. Dazu gehören u. a. Oppenheimer, Franz E.: „Governments and Authorities in Exile“, in: *American Journal of International Law*, 36 (1942), S. 568-395; Mattern, Karl-Heinz: *Die Exilregierung. Eine historische Betrachtung der internationalen Praxis seit dem Beginn des Ersten Weltkrieges und deren völkerrechtlichen Wertung*, Tübingen: Mohr, 1953; Talmon, Stefan: *Recognition of Governments in International Law: With Particular Reference to Governments in Exile*, Oxford: Clarendon, 1998.

Exilgemeinschaft und Vertretern der CTA, das ich zwischen 1999 und 2006 während mehrerer Forschungsaufenthalte in Indien und Nepal erhoben habe. Viele Befragungen wurden auf Wunsch der Interviewpartner anonym durchgeführt. Auch war die Aufnahme der Gespräche nicht möglich, da die Befragten dazu nicht bereit waren.⁸ Somit musste ich die Interviews anhand meiner stichwortartigen Mitschriften rekonstruieren.

2 Exilorganisationen im Kampf um Loyalitäten und Unterstützung: Yossi Shains Theorie der Exilpolitik

Der derzeit einzige übergreifende politikwissenschaftliche Theorieansatz zu Exilorganisationen, der aus einem Vergleich bisheriger Einzelfallstudien hervorgegangen ist, wurde von dem israelischen Politologen Yossi Shain vorgelegt.⁹ An dieser Stelle soll kurz auf seine theoretischen Grundaussagen eingegangen werden, die einen Rahmen für die Analyse des exiltibetischen Falls bilden. Shain charakterisiert zum einen wesentliche Merkmale von Exilorganisationen und -regierungen und zeigt zum anderen deren zentralen politischen Handlungsrahmen auf. Grundlegendes Ziel von allen Exilorganisationen ist danach die Überwindung und/oder die Ersetzung des jetzigen politischen Machthabers im Heimatgebiet. In diesem Exilkampf sind Exilorganisationen auf die Loyalität der eigenen Bevölkerung sowie Unterstützung der internationalen Gemeinschaft angewiesen.¹⁰ Wichtige Determinanten sind diesem Kontext auf nationaler Ebene die Zusammensetzung der Diaspora, die Machtstrukturen, die vor der Exilsituation bestanden haben und die Unterstützung des Exilkampfes durch die Landsleute, die noch in der Heimat leben. Dass es Konflikte im eigenen Volk geben kann, zeigt sich am so genannten Insider-Outsider Dilemma, nach dem die Erfahrungen und Lebensumstände der Mitglieder der Exilgemeinschaft (Outsider) so sehr von denen der Landsleute in der Heimat (Insider) differieren können, dass gravierende Probleme bezüglich des nationalen Zusammenhalts entstehen. Unstimmigkeiten zwischen Insidern und Outsidern können zum Auseinanderbrechen einer Nation und zur Beendigung des Exilkampfes führen. Hinsichtlich der internationalen Unterstützung sind Exilorganisationen von der Politik des Gastlandes, des Heimatlandes und anderer internationaler Akteure wie Nichtregierungsorganisationen oder transnationaler Organisationen wie den Vereinten Nationen (UN), abhängig. Auch hier können problematische Situationen für eine Exilorganisation entstehen, wenn sich beispielsweise Animositäten und/oder

⁸ Viele Interviewpartner wollten ihre Namen nicht im Zusammenhang mit politischen Themen genannt sehen. Worin die Bedenken im Einzelnen bestanden, konnte nicht genau verifiziert werden; ein Interviewpartner sagte mir, dass es sich um „for Tibetans emotional and sensitive topics“ handelte. Anonymes Interview.

⁹ Vgl. Shain, Yossi: *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, Middletown: Wesleyan University Press, 1989.

¹⁰ Loyalität wird hier als generelles Bekenntnis und Treue zu einer Person, Institution, Sache oder Ideal definiert. Demgegenüber kann Unterstützung moralisch, operational und diplomatisch ausfallen, ist in der Regel allerdings an Handlungen geknüpft.

Allianzen zwischen den einzelnen Akteuren herausbilden. Die Abhängigkeit einer Exilregierung von internationaler Unterstützung zeigt sich vor allem in der Beziehung zum Gastland. Dieses repräsentiert das Rückrat einer jeden Exilpolitik, denn ohne Unterstützung des Gastlandes kann keine Exilorganisation aufgebaut werden. Weiterhin ist ein Gastland jederzeit in der Lage, aufgrund seiner eigenen politischen, ökonomischen oder gesellschaftlichen Interessen die Handlungsfähigkeit einer Exilorganisation zu beschneiden.¹¹ Exilregierungen haben deshalb zum Teil mit erheblichen Einschränkungen im Gastland zu kämpfen, denn „[b]y providing shelter and support, the host state makes itself vulnerable to home regime reprisals, often exposing its own society to violence resulting from the political struggles of others.“¹²

In Bezug auf einen erfolgreichen Exilkampf ist der Aufbau einer institutionellen Struktur im Exil von großer Bedeutung. Vor allem die Art und der Umfang nationaler Loyalität und internationaler Unterstützung hängen davon ab. Je nach Aufbau versucht eine Exilorganisation, unterschiedliche politische Akteure für ihre Ziele zu mobilisieren. Während beispielsweise eine NGO im Exil nur ein Segment der Nation repräsentiert, nimmt eine Exilregierung für sich in Anspruch, Sprecher einer Nation zu sein. Demzufolge bündelt eine Exilregierung ihre Energien, um eine möglichst umfangreiche Unterstützung sowohl auf nationaler (z.B. NGOs, Oppositionelle) als auch internationaler Ebene (z.B. Nationalstaaten, NGOs, transnationale Organisationen) zu erlangen.¹³

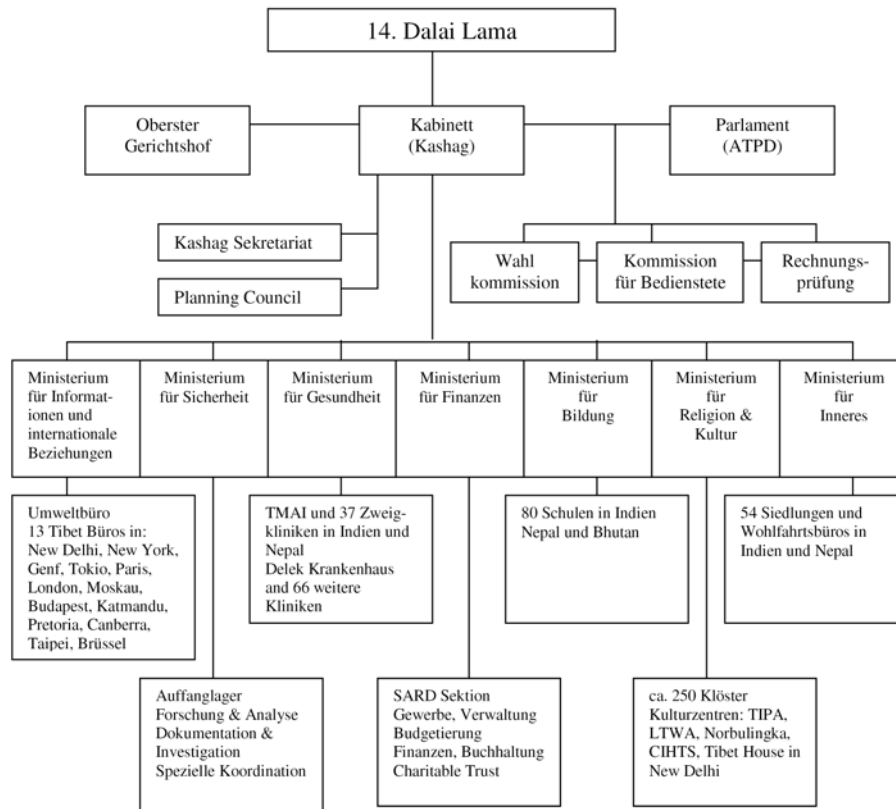
3 Die Organisations- und Machtstrukturen der CTA

Die Organisationsstruktur der CTA hat sich über die letzten Jahrzehnte immer weiter differenziert. Dadurch wurde, wie im Folgenden dargestellt, der Zugang zu unterschiedlichen potentiellen Unterstützern vergrößert: Während in den 1960er-Jahren nur wenige CTA-Ministerien existierten, kann die Exilregierung heute als ein enges Netzwerk aus Ministerien und zahlreichen Institutionen charakterisiert werden. Darüber hinaus gibt es verschiedene exiltibetische NGOs wie den Tibetan Youth Congress oder die Tibetan Women's Association, die zwar offiziell unabhängig von der Exiladministration arbeiten, doch bei genauerem Hinsehen die CTA-Politik insofern unterstützen, als sie durch den Status einer NGO dort aktiv werden, wo die Exilregierung aufgrund ihrer fehlenden offiziellen internationalen Anerkennung als Repräsentant Tibets keinen Zugang hat (z.B. bei UN-Konferenzen). Über dieses weit gefächerte Gebilde verbreiten sowohl tibetische als auch nicht-tibetische, d.h. in der Mehrzahl westliche pro-Tibet-Aktivist*innen, die politischen Inhalte und Ziele der CTA in den exiltibetischen Siedlungen und in verschiedenen Foren der internationalen Politik. Die heutige Organisationsstruktur der CTA ist in der folgenden Abbildung dargestellt:

¹¹ Vgl. Shain, *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, a.a.O., S. 119-121.

¹² A.a.O., S. 120.

¹³ Vgl. a.a.O., S. 27-30.

Abbildung: Organisationsstruktur der CTA

Quelle: CTA: *Introduction to the Central Tibetan Administration*, Dharamsala: Department of Information and International Relation, 2001, S. 10-11; Internet: www.tibet.net (Eingesehen im Juni 2007).

Die neu gegründete Exilregierung wurde unter der Führung des 14. Dalai Lama von Anfang an in Anlehnung an die politische Tradition der so genannten Ganden Phodrang Regierung aufgebaut. Shain schreibt in diesem Kontext: „There is often a close connection between the form of exile organizations and their historical origins.“¹⁴ Diese tibetische Regierung wurde im 17. Jahrhundert vom 5. Dalai Lama (1617-1682) in Lhasa gegründet und war im Wesentlichen durch eine Trennung von ausgewählten Mönchs- und meist aristokratischen Laienbeamten im Regierungsaufbau, durch ein streng gegliedertes hierarchisches Rangsystem und durch eine

¹⁴ Shain, *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, a.a.O., S. 30.

dominante politische Position der jeweils regierenden Dalai Lamas oder Regenten charakterisiert.¹⁵ Mit diesem Bezug zu den politischen „pre-exile“-Traditionen unterstreicht die CTA den Anspruch, eine direkte Fortführung der bis 1959 in Lhasa bestehenden tibetischen Regierung zu sein. In vielen Feldern wurden deshalb die traditionellen Konzepte übernommen, die ausschlaggebend zur Festigung der Macht im Exil beitrugen: An der Spitze der Exiladministration steht der 14. Dalai Lama. Er kontrolliert zentrale Elemente der exiltibetischen Legislativen, Exekutiven und Judikativen, sofern diese nicht den indischen Behörden unterstellt sind. In dieser überragenden politischen Stellung ist der 14. Dalai Lama eine Personifizierung der Fortführung der politischen Tradition Tibets.

Des Weiteren wurde auf Initiative des 14. Dalai Lamas die Arbeit der CTA auf die Grundlage der traditionellen Einheit von religiöser und säkularer Macht, dem so genannten Chösi Nyiden-Prinzip, gestellt. Wurden, wie oben erwähnt, in Lhasa die Regierungsgeschäfte von Mönchs- und Laienbeamten geführt, so schlägt sich die Einheit von Religion und Politik im Aufbau der exiltibetischen Volksvertretung, Assembly of Tibetan People's Deputies (ATPD) nieder. Sie setzt sich aus Abgeordneten der drei Hauptregionen Großtibets (Ü-Tsang, Kham, Amdo) und fünf wichtigen religiösen Strömungen (Bön, Nyingma, Sakya, Kagü, Gelug) zusammen. Damit unterstreicht sie die politischen Ambitionen der CTA, alle Tibeter unabhängig von ihrer Heimatregion sowie ihrer religiösen Neigung zu vertreten. Gemäß der exiltibetischen Definition der territorialen Grenzen Großtibets setzt sich das tibetische Volk, und damit die exiltibetische Gemeinschaft, aus ethnisch, religiös und regional verschiedenen Mitgliedern zusammen.¹⁶ Diese Heterogenität innerhalb einer Exilgemeinschaft ist nach Shain äußerst ungünstig bezüglich einer erfolgreichen Überwindung und/oder Ersetzung des jetzigen politischen Machthabers im Heimatgebiet. Für den Erfolg des Exilkampfes bedarf es deshalb einer Einheit stiftenden Organisation, die in der Lage ist, die bestehenden Unterschiede bezüglich Herkunft, Religion und politischer Ziele zwischen den verschiedenen Mitgliedern der Exilgemeinschaft zu überwinden.¹⁷ Mit der genannten Zusammensetzung der ATPD entstand genau eine solche Einheit stiftende Organisation, die seit ihrer Gründung im Namen aller Tibeter für eine baldige Rückkehr in ein freies Tibet kämpft. Allerdings wirft dieser nach regionalen und religiösen Zugehörigkeiten unterscheidende Aufbau des Exilparlaments auch Probleme auf, denn die Kandidaten, die um einen bestimmten Sitz, z.B. als Abgeordnete für Kham oder Amdo um Stimmen konkurrieren, streichen in den

¹⁵ Mehr Informationen zu diesem Thema vgl. u. a. Goldstein, Melvyn C.: *A History of Modern Tibet 1913-1951. The Demise of the Lamaist State*, Berkeley: University of California Press, 1989, S. 5-6, 10-20; Burman, Bina R.: *Religion and Politics in Tibet*, New Delhi: Vikas, 1979, S. 47; Rahul, Ram: *The Government and Politics of Tibet*, New Delhi: Vikas, 1969, S. 142.

¹⁶ Nach Definition der CTA kann sich derjenige als Tibeter bezeichnen, dessen Vater oder Mutter Tibeter ist, d.h. aus dem Territorium Großtibets stammt. Die CTA folgt damit dem Prinzip des *aus sangus*. Vgl. CTA: *Charter of the Tibetans in-Exile* (Draft Unofficial Translation of the Charter), Dharamsala, 1991, Article 8.

¹⁷ Vgl. Shain, *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, a.a.O., S. 27-37.

Parlamentswahlen die Unterschiede zwischen den Regionen heraus anstatt die Einheit aller Tibeter zu propagieren. Die Verschiedenheiten zwischen den tibetischen Regionen und Religionen konnten bislang von der CTA erfolgreich geglättet werden. Dennoch sind sie Thema in der Exilgemeinschaft; Kritiker sehen durch den Aufbau des Exilparlaments sogar eine Zunahme der regionalen und religiösen Differenzen „...that often works against Tibetans presenting a unified ‚One Tibet‘ front to themselves and, potentially, to the rest of the world“¹⁸.

Ein weiterer Punkt im Kontext der Zusammensetzung des Exilparlaments betrifft die territorialen Repräsentationsansprüche der CTA: Die Lhasa-Regierung unterlag bezüglich ihrer territorialen Kontrolle gravierenden Beschränkungen, denn große Teile außerhalb Zentraltibets (heutige ART) wie Kham, Amdo, Ladakh oder Zansgar sowie Bewohner kleinerer Gebiete innerhalb der Region, z.B. das vom Panchen Lama traditionell regierte Tashilhunpo Kloster, forderten die Machthaber in Lhasa immer wieder heraus. D.h. die von Tibetern besiedelten Gebiete bildeten keinen zentral regierten Staat. Diese Tatsache lässt darauf schließen, dass die Autorität der Dalai Lamas mehr auf einer symbolischen Präsenz basierte als auf realer politischer Machtausübung.¹⁹ Die CTA sieht sich allerdings als Repräsentant aller Tibeter in den Grenzen Großtibets. Eine solche Ausdehnung der territorialen Machtansprüche wurde von Shain nicht erwähnt. Der tibetische Fall wirft diesbezüglich eine Neuerung auf: Eine Exilregierung kämpft nicht nur um ein Territorium, das vor der Flucht regiert wurde, sondern weitet ihre Ansprüche bezüglich des Landesterritoriums sogar aus.

In Anlehnung an die politischen Traditionen wurden im Exil die Posten in der neu etablierten tibetischen Administration Beamten zuerkannt, die schon in der tibetischen Zentralregierung in Lhasa gearbeitet hatten. Nur sie und einige junge Aristokraten waren durch ihren Ausbildungsstand und ihre Sprachkenntnisse in der Lage, in der neuen Umgebung im Exil die Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Weiterhin zeichneten sie sich durch ihre politischen Erfahrungen und ihre Loyalität zum 14. Dalai Lama aus. Diese Führungsnachfolge wurde auf allen administrativen Ebenen der Exilgemeinschaft, von der Regierungs- bis zur Siedlungsebene, implementiert und von der Mehrzahl der Exiltibeter akzeptiert. Ein solches Vorgehen war ausschlaggebend für den Erfolg der Anpassungsprozesse im Südasien, denn die traditionell legitimierten Organisationsstrukturen stellten sicher, dass das Leben in den Exilsiedlungen weitgehend reibungslos funktionierte. Goldstein schreibt in diesem Kontext: „...traditional Tibetan political structure possesses a high ‚adaptive capacity‘ and is the single most important variable underlying the successful initial adap-

¹⁸ Mountcastle, Amy: *Tibetans in Exile: The Construction of Global Identities*. New Brunswick/N.J. 1997 (Ph.D. Dissertation), S. 132.

¹⁹ Vgl. Mills, Martin A.: *Identity, Ritual and State in Tibetan Buddhism. The Foundations of Authority in Gelukpa Monasticism*, London, New York: RoutledgeCurzon: 2003, S. 332-333; Samuel, Geoffrey: *Civilized Shamans: Buddhism in Tibetan Societies*, Washington: Smithsonian, 1993, S. 39-154.

tation of the Tibetans“²⁰. In Anlehnung an Shain ist eine solche Fortführung der Machtstrukturen zwingend notwendig, um eine stabile Organisation im Exil aufbauen zu können. Durch die Einbindung alter Eliten in die neuen Strukturen werden aufkommende Machtkonflikte innerhalb der Exilgesellschaft verhindert und eine gewisse politische Stabilität einer Exilorganisation gewährleistet, denn „Origin often determines [...] recruiting policies, especially during the initial period abroad.“²¹ Innerhalb der tibetischen Exilgemeinschaft hat die CTA also aufgrund der geschickten Nutzung traditioneller Machtstrukturen eine herausragende politische Position.

3 Instrumente zur Sicherung nationaler Loyalität: ‚Exilstaatsbürgerschaft‘ und Bildungssystem

Die Fortführung traditioneller Macht- und Organisationsstrukturen wurde durch den Einsatz moderner politischer Instrumente flankiert. Im Folgenden wird gezeigt, wie die CTA ihre politisch dominante Position innerhalb der Exilgemeinschaft mittels verschiedener Instrumente ausbauen und damit ihre repräsentativen Ansprüche festigen konnte. Exemplarisch wird in diesem Abschnitt das Konzept einer ‚Exilstaatsbürgerschaft‘ und das exiltibetische Bildungssystem untersucht:

Um ihre Loyalität gegenüber der CTA zu zeigen, sind Exiltibeter u. a. dazu aufgefordert, alljährlich eine freiwillige Zahlung in festgelegter Höhe an die CTA zu leisten. Der Betrag ist für Tibeter in Südasien beispielsweise auf 46 Indische Rupien, für Mitglieder der internationalen Diaspora auf US\$ 96 festgesetzt.²² Die Zahlung an die CTA kann aufgrund der überschaubaren Summe von jedem geleistet werden und hat damit eher einen symbolischen Charakter, bindet allerdings alle Exiltibeter in den Exilkampf ein. Die jährlichen Gesamteinnahmen aus diesen Zuwendungen betrugen im CTA-Budget des Finanzjahres 2003/2004 40.000.000 Indische Rupien, was 28,7% der CTA-Gesamteinnahmen entspricht.²³ Diese Summe deckt laut Aussage des CTA-Außenministers die Kosten für die Funktion der gesamten CTA.²⁴ Mit dieser Erklärung betont der Minister, dass die tibetische Exilregierung unabhängig von externen Finanztransfers arbeiten kann und somit das institutionelle Überleben der CTA ausschließlich von der Unterstützung der Exiltibeter abhängig ist. In Anlehnung an Shains Theorie ist eine solche Äußerung des CTA-Außenministers für die Repräsentationsansprüche einer Exilregierung, als einziger und legitimer Ver-

²⁰ Goldstein, Melvyn C.: „Ethnogenesis and Resource Competition among Tibetan Refugees in South India“, in: Despres, Leo A. (Hrsg.): *Ethnicity and Resource Competition in Plural Societies*, Den Haag: Mouton, 1975, S. 169.

²¹ Shain, *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, a.a.O., S. 30.

²² Die von der CTA festgelegten Beträge sind zudem nach Alter und Einkommenssituation gestaffelt.

²³ Neben den CTA-Einnahmen gibt es die so genannten Projekteinnahmen, die von internationalen NGOs zur Realisierung von speziellen Projekten zur Verfügung gestellt werden. Die Projekteinnahmen überstiegen in dem hier genannten Finanzjahr 2003/2004 die CTA-Einnahmen um das Sechsfache. Interview mit Herrn Ugyen Chaksam, CTA-Finanzministerium, Dharamsala, 2003.

²⁴ Interview mit Herrn Thupten Samphel, CTA-Ministerium für Informationen und internationale Beziehungen, Dharamsala, 2003.

treter eines Volkes und Territoriums zu gelten, notwendig, denn eine hohe Abhängigkeit von externen Finanzquellen kann die Exilpolitik unglaublich erscheinen lassen: „They [the political exiles] will try to maximize the actual advantage of international assistance [sic] while rhetorically downplaying their dependency.“²⁵ Im tibetischen Fall wird durch die Zahlung angezeigt, dass alle Mitglieder der Exilgemeinschaft aktiv am Exilkampf teilnehmen. Diese offizielle Zusammengehörigkeit wirkt förderlich auf die Festigung der politischen Stellung der CTA innerhalb der tibetischen Gemeinschaft. Zudem hat sie positive Auswirkungen auf die internationale Unterstützung, denn sie demonstriert, dass die tibetische Exilgemeinschaft geschlossen hinter der Politik der CTA steht, wodurch diese wiederum an internationaler Glaubwürdigkeit gewinnt.

Für die Zahlung erhalten die Exiltibeter ein Ausweisdokument, das ihnen die offizielle Mitgliedschaft in der tibetischen Exilgemeinschaft bescheinigt. Diese ist für Tibeter in vielerlei Hinsicht von Bedeutung, denn sie verschafft dem Eigentümer sowohl materielle (z.B. Stipendien, Arbeitsmöglichkeiten, Reisedokumente) als auch nichtmaterielle Vorteile (z.B. Teilnahme an Wahlen und am tibetischen Exilkampf, Identitätsstiftung). Viele Tibeter in Südasien sind aufgrund schwieriger ökonomischer und rechtlicher Konstellationen in den Gastländern auf die Anbindung an internationale Hilfsleistungen angewiesen.²⁶ Die CTA ist exklusiver Ansprechpartner für die internationalen Finanztransfers und kann bestimmen, wer und welches Projekt gefördert wird bzw. wer oder was nicht. In dieser Konstellation können Exiltibeter also meist nicht freiwillig entscheiden, ob sie die jährlichen Zahlungen leisten und damit die CTA unterstützen wollen oder nicht, sondern sind aufgrund von wirtschaftlichen Engpässen dazu gezwungen. Dadurch bekommen die offiziell ‚freiwilligen‘ jährlichen Abgaben an die CTA einen Steuercharakter. Dennoch gibt es Tibeter, die die geforderten Zahlungen verweigern. Allerdings hält sich die CTA über die Anzahl der Abweichler bedeckt. Es zeigt sich aber, wie wichtig die Kontrolle der CTA über materielle und finanzielle Ressourcen ist, um nationale Loyalität für den Exilkampf zu erhalten.

Ein weiterer Punkt, der die Zahlung der jährlichen Abgaben an die CTA erforderlich macht, ist, dass es juristische Absprachen der CTA mit den indischen Behörden gibt, wodurch Exiltibeter beispielsweise daran gehindert werden, die indische Staatsbürgerschaft anzunehmen, um dadurch z.B. in den Genuss wirtschaftlicher Vorteile zu kommen.²⁷ Der Wechsel der Staatsbürgerschaft wird von der CTA als äußerst problematisch angesehen. Shain bestätigt diesen Standpunkt, denn durch eine neue Staatsbürgerschaft verblasst u. a. die Verbindung zur Vergangenheit und damit zur

²⁵ Shain, *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, a.a.O., S. 129.

²⁶ Vgl. Roemer, Stephanie: *Tibetische Flüchtlingsökonomie in Indien. Eine Fallstudie der gewerblichen Siedlung Bir*, Berlin: Das Arabische Buch, 2001 (Diskussionspapiere der Freien Universität Berlin Nr. 81).

²⁷ Als solche Vorteile gelten in Indien u. a. die Möglichkeit im indischen Staatsdienst zu arbeiten oder an einer Universität zu studieren.

Heimat, was wiederum den Exilkampf deutlich schwächt. „Political exiles’ difficulty in maintaining and rejuvenating the revolutionary energy of their fellow refugees is exacerbated when the host country offers their compatriots new citizenship.“²⁸ Die Exilanten finden sich dann mit dem *status quo* ab und richten sich auf ein zukünftiges Leben im Gastland ein. Der Wunsch, wieder in die Heimat zurückzuziehen, lässt nach. Darüber hinaus sehen sich die Landsmänner, die noch in der Heimat leben, in ihrer Annahme bestätigt, dass die Flucht nicht ausschließlich der Befreiung der Heimat gewidmet war, sondern auf egoistischen Zielen basierte. Dies wiederum erhöht die Gefahr, dass es zu einer Spaltung zwischen Insidern und Outsidern kommt. Mit einer eigenen ‚Exilstaatsbürgerschaft‘ wird diesen Entwicklungen weitgehend entgegengewirkt und eine symbolische Einheit erzeugt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die CTA durch das Konzept der ‚Exilstaatsbürgerschaft‘ innerhalb der heterogenen tibetischen Exilgemeinschaft versucht, Einheit zu stiften. Durch eine symbolische Abgabe sind alle Mitglieder der Exilgemeinschaft in den Exilkampf eingebunden. In diesem Sinne stellt die offizielle Mitgliedschaft ein von Shain nicht erwähntes wirksames politisches Instrument für eine Exilregierung dar.

Ein weiterer Ansatzpunkt für die Sicherung nationaler Loyalität im Exil und damit für die Festigung der Repräsentationsansprüche ist das Bildungssystem. Während in den tibetisch besiedelten Gebieten Chinas keine spezifisch tibetische Ausbildung stattfindet, hat sich im Exil ein weit gefächerter exiltibetischer Bildungssektor herausgebildet. Dieses bislang aus rund 100 Schulen in Indien, Nepal und Bhutan bestehende System konnte nur mit internationaler Hilfe, sowohl von den Gastländern als auch westlicher Geldgeber, realisiert werden. Die tibetischen Schulen sind in das Bildungssystem der Länder Südasiens integriert und variieren in ihrem Management und ihrer Finanzierung. So gibt es beispielsweise private Träger, wie im Fall von 17 Schulen, die vom Tibetan Children’s Village und der Tibetan Homes Foundation geleitet werden, oder 80 CTA-administrierte Schulen.²⁹ Der für alle weitgehend verbindliche Bildungskanon³⁰ ist speziell auf die Exilsituation abgestimmt, in dessen Mittelpunkt die Vermittlung traditioneller Werte steht. Dieser Fokus lässt sich mit Shains theoretischen Überlegungen erklären, denn „...such efforts help to preserve the national identity of nationals abroad and enhance the position and power of the exile organization itself“³¹. Tatsächlich versucht die CTA durch die Weitergabe tibetischer Traditionen und Religion in den Schulen, eine einheitliche tibetische Identität außerhalb des Heimatlandes entstehen zu lassen. Allerdings stellte sich die

²⁸ Shain, *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, a.a.O., S. 152.

²⁹ www.tibet.net/en/education (Eingesehen im April 2006).

³⁰ Frechette zeigt in ihrer Studie, dass es in Einzelfällen, wie im Fall der privaten Dorji School in Boudha/Kathmandu, zu Abweichungen kommt. Vgl. Frechette, Ann: *Tibetans in Nepal: The Dynamics of International Assistance Among A Community in Exile*. New York: Berghahn Books, 2002 (Studies in Forced Migration, Band 11), S. 161f.

³¹ Shain, *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, a.a.O., S. 30.

Umsetzung dieses Bildungsschwerpunktes anfangs als problematisch heraus, denn im indischen Bildungssystem ist beispielsweise spezieller Religionsunterricht aufgrund der multiethnischen und –religiösen Zusammensetzung der Bevölkerung nicht gestattet. Die Unterweisung der tibetischen Jugend in tibetischem Buddhismus muss infolgedessen außerhalb der regulären Schulstunden erfolgen. Exiltibetische Mönche sind in diesem Kontext als „cultural instructors“ engagiert.³² Darüber hinaus lernen die Schüler in speziellen Unterrichtseinheiten tibetische Geschichte, Literatur, Oper, Tanz und Musik sowie demokratische Grundwerte im Sinne der tibetischen Exilpolitik. Weiterhin werden tibetische Traditionen während der zahlreichen religiösen und säkularen Feiertage z.B. durch die Teilnahme an religiösen Zeremonien oder das Singen von patriotischen Liedern weitergegeben. Diese Anstrengungen zeigen, wie wichtig die Vermittlung von Religion und Kultur, aber auch der politischen Inhalte für die CTA ist. Einschränkende Bestimmungen in den Gastländern werden geschickt umgangen. In dieser Hinsicht ist Indien ein tolerantes Gastland, das die CTA weitgehend gewähren lässt.

Innerhalb des Bildungssystems stellen die zunehmend ausgeweiteten Stipendien- und Sponsorenprogramme der CTA eine weitere Möglichkeit zur Festigung ihrer Stellung innerhalb der Exilgemeinschaft dar: Zwischen 1995 und 2002 vergab die CTA allein 2044 Stipendien für Indien und zwischen 1982 und 2002 413 für ein Studium in anderen Ländern.³³ Die Vergabe der Stipendien erfolgt nach strengen Auswahlkriterien. Danach müssen junge Tibeter sowohl Tests zu ihren intellektuellen Fähigkeiten durchlaufen als auch Mitglied in der tibetischen Exilgemeinschaft und politisch aktiv im Sinne der offiziellen CTA-Politik sein.³⁴ Die Exilregierung ist hier wiederum durch ihren exklusiven Zugang zu externen Finanzquellen und internationalen Universitäten in der Lage, nur diejenigen jungen Tibeter zu fördern, die über ihre Intelligenz hinausgehend die Stellung der CTA sowohl finanziell (durch die Zahlung der jährlichen Abgaben) als auch politisch (durch aktives gesellschaftliches Engagement) unterstützen. Nach Beendigung ihrer geförderten Ausbildung sind die Stipendiaten verpflichtet, für einen bestimmten Zeitraum im Dienste der CTA zu arbeiten. Der Anreiz, an den Förderprogrammen teilzunehmen, ist vor allem den schwach entwickelten tibetischen Wirtschaftsstrukturen im Exil geschuldet, die wenig attraktive Arbeitsplätze für Tibeter hervorbringen. Vor allem unter jungen Menschen ist eine relativ hohe Arbeitslosenquote von 16,9% zu verzeichnen.³⁵ Diese schwierige ökonomische Situation verschärft sich durch eine außerordentlich hohe Abhängigkeit der gesamten Exilgemeinschaft von westlichen Geldgebern, was

³² Interview mit Herrn Tashi Rika, CTA-Bildungsministerium, Dharamsala, 2002.

³³ Vorrangige Zielländer für die Stipendien außerhalb der Gastländer in Asien sind die USA mit 306 Studenten, gefolgt von Großbritannien, Japan, Taiwan und zahlreichen europäischen Ländern. Zu detaillierten Zahlen siehe www.tcewf.org/scholarships/index.html (Eingesehen im Juni 2007).

³⁴ www.tcewf.org/scholarships/hlsc/hlsc_rules_eng06.pdf (Eingesehen im Juni 2007).

³⁵ Vgl. CTA: *Tibetan Community in Exile. Demographic and Socio-Economic Issues 1998-2001*, a.a.O., S. 14; CTA: *Tibetan Refugee Community. Integrated Development Plan-II. 1995–2000*, a.a.O., 1994, S. 85.

die Herausbildung eigenständiger Wirtschaftsstrukturen verhindert. Nach meinen Untersuchungen sind alle Schichten der tibetischen Exilgemeinschaft zunehmend von externer Hilfe abhängig, eine *rentier* Mentalität ist weit verbreitet. Das hat wiederum negative Auswirkungen auf das Interesse vieler Tibeter, am Exilkampf aktiv teilzunehmen: Große Teile, „[o]verwhelming 72 per cent“, vor allem der jungen Generation im Exil, sind vornehmlich an der Mehrung von individuellem materiellem Wohlstand interessiert, nicht aber primär am von der CTA geführten „Tibetan freedom movement“.³⁶ Diese Entwicklungen wirken sich schwächend auf die politische Position der CTA aus, denn der Kreis derjenigen, die politische Verantwortung übernehmen und die Politik der CTA aktiv unterstützen wollen, verkleinert sich.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass zahlreiche Tibeter im Heimatland von den Ausbildungsmöglichkeiten profitieren. Sie schicken ihre Kinder in eine der Exilschulen, anstatt die chinesischen Bildungseinrichtungen in Anspruch zu nehmen. Es gibt somit eine beträchtliche Zahl von tibetischen Schülern, die zeitlich begrenzt im Exil leben und nach dem Ende ihrer Ausbildung wieder in ihre Heimat zurückkehren. Diese Bildungsmigration erklärt auch den relativ hohen Anteil an den jährlich in den CTA-Auffanglagern registrierten Neuankömmlingen von Kindern und Jugendlichen (44%). Weitere 45% sind Mönche und Nonnen, die ebenfalls eine Ausbildung in einem der 250 Exilklöster suchen.³⁷ Allerdings kehrt hier der Großteil nicht zurück in die Heimat, sondern bleibt aufgrund von Repressionen von Seiten der Chinesen im Exil. Nach ihrer Rückkehr geben die in Südasien Ausgebildeten ihr Wissen über die CTA-Politiken und über den Exilkampf an ihre Eltern und Freunde in der Heimat weiter. Die Verbreitung von politischen Ideen wird von der CTA ausdrücklich unterstützt, denn mit diesem Wissen können sie ihre Landsleute „encourage to live under the Chinese regime“. Vor allem eine Audienz beim 14. Dalai Lama verleiht den vermittelten politischen Inhalten und Werten der Exilgemeinschaft Nachdruck und „impress[es] people back home“.³⁸ Durch die Verbreitung der Ideen des Exilkampfes in allen Schichten der tibetischen Gesellschaft kann Diskrepanzen zwischen Insidern und Outsidern vorgebeugt werden. Nur durch die Verbindung beider Gruppen können Probleme, die unweigerlich durch die lange Zeit der Trennung entstehen, beseitigt werden. In diesem Kontext ist der Aufbau eines so genannten Zwei-Wege-Kommunikationsnetzwerkes wichtig, wodurch die Exilanten und die Landleute in der Heimat über aktuelle Ereignisse der jeweils anderen Seite informiert sind. Durch diesen Kontakt bleibt der von der Exilregierung geführte Kampf um die Rückkehr in die Heimat im Bewusstsein aller bestehen.³⁹

³⁶ CTA: *Tibetan Community in Exile. Demographic and Socio-Economic Issues 1998-2001*, a.a.O., S. 65.

³⁷ Vgl. CTA: *Tibetan Refugee Community. Integrated Development Plan-II. 1995-2000*, a.a.O., S. 44.

³⁸ Interview mit Herrn Tashi Rika, CTA-Bildungsministerium, Dharamsala, 2002.

³⁹ Vgl. Iwańska, Alicja. *Exiled Governments: Spanish and Polish*. Cambridge/Mass.: Schenkman, 1981, S. 52.

Die exiltibetischen Schulen sind zudem Orte der Interaktion zwischen Tibetern und der Bevölkerung in den Gastländern, denn auch indische oder nepalesische Eltern senden ihre Kinder zum Teil in diese Bildungseinrichtungen. Doch die Entscheidung der Eltern ist weniger durch das Interesse an interkulturellem Austausch motiviert, sondern liegt vorwiegend in ökonomischen und lokalen infrastrukturellen Umständen begründet. Sie leben entweder in abgeschiedenen Gebieten, wo es keine anderen Schulen gibt, sind arm und können deshalb die Gebühren für den Schulbesuch der Kinder nicht aufbringen oder sind nach Aussage eines Beamten des CTA-Bildungsministeriums von dem hohen Bildungsstandard des exiltibetischen Bildungssystems überzeugt.⁴⁰ Vor allem die infrastrukturellen Defizite in vielen ländlichen Regionen der Gastländer sind meines Erachtens von großer Bedeutung dafür, dass Nichttibeter dazu veranlasst werden, exiltibetische Einrichtungen wie Schulen und auch Krankenstationen zu nutzen.⁴¹ Mit diesen Gegebenheiten ist die CTA in der Lage, als Repräsentant des tibetischen Volkes ihre politischen Inhalte an die Bevölkerung in den Gastländern weiterzuleiten und für Verständnis und zumindest moralische Unterstützung für den Exilkampf zu werben. Dies kann vor allem dann wichtig werden, wenn Regierungen von Gastländern ihre Hilfe zurückzuziehen drohen. Dann tritt im besten Fall die Zivilgesellschaft in den Gastländern für die Belange der Exilorganisation ein und setzt die eigene Regierung unter Druck.⁴² Im exiltibetischen Fall wurde solch ein zivilgesellschaftlicher Beistand beispielsweise schon in den Anfangsjahren im Exil bedeutend, als sich die indische Bevölkerung für die Aufnahme von Exiltibetern einsetzte. Durch die wachsende Sympathie der Bevölkerung sah sich der damalige indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru (1889-1964) aufgefordert „...to put the Tibetan refugee problem high on India's domestic agenda in the 1960s“⁴³.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Bildungssektor seit Beginn der Exilzeit eine Schlüsselfunktion für die Sicherung von nationaler Loyalität innehat. Mit der Möglichkeit, eigene Bildungsstrukturen in Südasien aufzubauen, war die tibetische Exilregierung in der Lage, ihre politische Stellung innerhalb der Exilgemeinschaft zu festigen. Des Weiteren wird der Kontakt zu den Landsleuten in der Heimat und zur Bevölkerung in den Gastländern verstärkt.

5 Exilpolitik als Anpassungsstrategie an Weltpolitik

Aufgrund der dominanten Organisations- und Machtstrukturen der CTA innerhalb der Exilgemeinschaft wurde sie von internationalen Unterstützern von Anfang an als exklusiver Ansprechpartner wahrgenommen. Vor allem durch ein beträchtliches

⁴⁰ Interview mit Herrn Tashi Rika, CTA-Bildungsministerium, Dharamsala, 2002.

⁴¹ Vgl. Roemer, *Tibetische Flüchtlingsökonomie in Indien*, a.a.O.

⁴² Vgl. Shain, *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, a.a.O., S. 118-124.

⁴³ Norbu, Dawa: „Refugees from Tibet: Structural Causes of Successful Settlements“, in: Roy, Sanjay K. (Hrsg.): *Refugees and Human Rights. Social and Political Dynamics of Refugee Problem in Eastern and North-Eastern India*, New Delhi: Rawat, 2001, 208f.

Medieninteresse an der politischen Entwicklung in Tibet während der 1950er-Jahre und der Flucht des Dalai Lamas⁴⁴ erhielten die Exiltibeter beachtliche finanzielle Hilfe von der indischen Zentralregierung und zahlreichen internationalen NGOs. Diese Unterstützung trug dazu bei, dass ein umfangreiches Rehabilitations- und Wiederansiedlungsprogramm erfolgreich implementiert werden konnte.⁴⁵ Dabei arbeitete die CTA von Anfang an exklusiv mit indischen und internationalen Experten zusammen, wodurch sie im Namen aller Exiltibeter entscheiden konnte, welche Projekte umgesetzt wurden und welche nicht. Wie oben erwähnt ist sie bis heute die entscheidende Schnittstelle zwischen internationalen Akteuren und Exiltibetern. Eine zentrale Stellung hat in diesem Kontext der 14. Dalai Lama, der u. a. durch seine Medienpräsenz Zugang zu verschiedenen Finanzquellen hat und einen großen Teil der internationalen Transferleistungen akquiriert, denn „...exile leaders often receive personal support from anonymous outside elements...“⁴⁶. Vor allem während seiner Besuche in den verschiedensten Ländern „the first links are made“ zwischen der CTA und internationalen Akteuren, die sich in ‚Exiltibet‘ finanziell engagieren wollen.⁴⁷ Der Dalai Lama trägt durch die von Jahr zu Jahr ansteigenden Finanztransfers zum ökonomischen Überleben der CTA und auch der Exiltibeter in Asien bei. Diese wirtschaftlich dominante Stellung festigt wiederum die repräsentativen Ansprüche der CTA innerhalb der exiltibetischen Gemeinschaft.

Trotz der stetigen und wachsenden Finanztransfers hat die CTA in der internationalen Politik eine schwache Stellung inne. Die CTA kann keine souveräne Politik ausüben. Vielmehr versucht sie sich an internationale Entwicklungen in der Politik anzupassen. In diesem Teil des Beitrages stehen verschiedene politische Inhalte und Prozesse im Mittelpunkt, die diese ohnmächtige politische Stellung der tibetischen Exilregierung verdeutlichen. Exemplarisch werden die tibetische ‚Exildemokratie‘, die Veränderungen der politischen Schwerpunkte und Zielhorizonte der CTA und der Erhalt von tibetischer Kultur und Religion behandelt:

Die öffentliche Einführung des Konzeptes der Demokratie in die tibetische Exilpolitik durch den 14. Dalai Lama im Jahr 1960, verwundert auf den ersten Blick, angesichts der oben dargestellten Fortführung traditioneller autokratischer Machtstrukturen. Tatsächlich zeigt eine an das westliche Demokratieverständnis angelehnte Analyse, dass die exiltibetische ‚Demokratie‘ zahlreiche Schwachstellen aufweist. So gibt es während des Wahlkampfes keinen Wettbewerb um Stimmen zwischen verschiedenen politischen Akteuren, denn eine Plattform für politische Parteien ist im exiltibetischen System nicht vorgesehen. Auch die Fairness in der Stimmabgabe bei Wahlen ist zweifelhaft, denn Mönche und Nonnen können sowohl für einen

⁴⁴ Vgl. Dalai Lama: *Mein Leben und mein Volk. Die Tragödie Tibets*, München, Zürich: Knauer, 1962, S. 289.

⁴⁵ Norbu, „Refugees from Tibet: Structural Causes of Successful Settlements“, a.a.O., 210-218.

⁴⁶ Shain, *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, a.a.O., S. 42.

⁴⁷ Interview mit Frau Tenzin Chungkyi, Social and Resource Development Fund (SARD), Dharamsala, 2003.

regionalen als auch religiösen Abgeordneten stimmen, während exiltibetische Laien nur eine Stimme für ihren jeweiligen regionalen Vertreter abgeben dürfen. Durch die Praxis einer solchen ungleichen Stimmgewichtung hat der Klerus einen erheblichen Einfluss in der Exilpolitik. Weiterhin ist die Befragung von Staatsorakeln für politisch wichtige Entscheidungen aus dem Blickwinkel einer demokratischen Transformation im Exil fragwürdig. Aber vor allem ist die Position des 14. Dalai Lamas als exiltibetisches Staatsoberhaupt nicht demokratisch, im Sinne von freien Wahlen, legitimiert. Seine übermächtige Stellung basiert vielmehr auf der religiösen Tradition: Ein Dalai Lama wird als mythischer Beschützer des tibetischen Volkes und als Buddha des Mitgefühls angesehen. Diese religiöse Stellung sichert dem jetzigen Dalai Lama die Loyalität aller Tibeter, die er als politischer Führer auf die CTA überträgt. Der tibetische Buddhismus rückt somit, personifiziert im Dalai Lama, in den Vordergrund der Exilpolitik und ist maßgeblich für die Sicherung nationaler Loyalität gegenüber der CTA verantwortlich, was wiederum den demokratischen Transformationsprozess in der tibetischen Exilpolitik behindert: Da der Dalai Lama die ultimative Macht in seinen Händen hält, agiert der Rest der CTA nur symbolisch. So sieht sich beispielsweise die gewählte exiltibetische Volksvertretung nur als „Debatierzirkel“ ohne Bezug zur Realpolitik,⁴⁸ da alle von der ATPD diskutierten Vorschläge offiziell nur mit der Zustimmung des Dalai Lamas umgesetzt werden können. Zudem sind zahlreiche Tibeter mit der Einführung und Umsetzung der tibetischen ‚Exildemokratie‘ nicht einverstanden und verweigern u. a. die Teilnahme an Wahlen. Ein Abgeordneter des Exilparlaments stellt fest: „Many people talk but no one wants to take any [political] responsibility. Many critics are emotionally motivated but do not improve things.“ Ein anderer Tibeter sagt in diesem Zusammenhang, dass viele den ganzen Tag reden, aber nichts tun. Viele sind verunsichert, eine politische Lethargie hat Einzug gehalten.⁴⁹ Es stellt sich die Frage, weshalb eigentlich das Konzept der Demokratie eingeführt wurde, wenn es weder konsequent umgesetzt noch vom tibetischen Volk erwünscht ist. Eine Antwort darauf ergibt sich, wenn man tibetische Exilpolitik unter dem Gesichtspunkt der Abhängigkeit von Weltpolitik betrachtet:

Die offizielle und medienwirksame Einführung von demokratischen Reformen im Exil verbesserte die Position der CTA innerhalb der internationalen Gemeinschaft erheblich, denn damit entsprach sie den politischen Vorstellungen der westlichen Welt, insbesondere denen der USA.⁵⁰ Seitdem unterstützen zahlreiche NGOs, transnationale Organisationen und Nationalstaaten den exiltibetischen Transformationsprozess ungeachtet der Vielzahl von Problemen, die das politische System im Exil seit Jahrzehnten aufweist und die absehbar nicht gelöst werden. Diese breite internationale Unterstützung wurde zuletzt während des Olympischen Fackellaufs

⁴⁸ Anonymes Interview mit einem Mitglied der 13. ATPD, Dharamsala, 2003.

⁴⁹ Anonyme Interviews, Dharamsala 2003.

⁵⁰ Vgl. Frechette, *Tibetans in Nepal*, a.a.O., S. 74ff.

sichtbar. Ein entscheidender Faktor für die große Sympathie innerhalb der internationalen Gemeinschaft ist ironischerweise der 14. Dalai Lama, der auf seinen zahlreichen Reisen für die demokratischen Reformen im Exil wirbt. Er bewegt sich als weltweit gefeierter Medienstar auf internationalem Parkett. Die Zuerkennung des Friedensnobelpreises steigerte seine mediale Wirkung beträchtlich und damit seine Möglichkeiten, sowohl finanzielle als auch moralische Unterstützung, im Sinne von politischem *goodwill*, für die tibetische Exilgemeinschaft zu mobilisieren.⁵¹

Eine weitere Anpassung an internationale Entwicklungen ist bei den politischen Inhalten der CTA zu beobachten. So wurde der sukzessive strukturelle Umbau der CTA von einem Wandel der politischen Schwerpunkte und Zielhorizonte begleitet. Während in den 1960er und 70er-Jahren vor allem der Lobbyarbeit in den Strukturen der UN außerordentlicher Wert beigemessen wurde, so änderte sich dieser Fokus in den 1980er-Jahren hin zu einer *grassroots*-Politik, die auf eine Einbindung internationaler und exiltibetischer NGOs in den Exilkampf abzielte. Dabei konzentrierte sich die CTA auf die Einforderung universeller Rechte im Zusammenhang mit Tibet, d.h. der tibetische Exilkampf wurde thematisch so differenziert, dass die Verletzung insbesondere von Menschen-, Umwelt- und Frauenrechten innerhalb der Volksrepublik China in unterschiedlichen internationalen Foren angeklagt wird. Dieses Splitting führte zu einer breiten Aufmerksamkeit für den ‚Fall Tibet‘ in der internationalen Gemeinschaft. Unzählige nichttibetische Aktivisten engagieren sich seitdem für den Exilkampf der CTA und unterstützen deren politischen Inhalte sowohl in moralischer als auch operationaler Form.

Parallel dazu verschob sich auch der Zielhorizont des tibetischen Exilkampfes von der Unabhängigkeit zur Autonomie Großtibets.⁵² Mit einer solchen weitreichenden Entscheidung reagierte der 14. Dalai Lama auf Entwicklungen in der internationalen und chinesischen Politik, u. a. die Veränderung der Prioritäten in der US-Politik gegenüber China Ende der 1970er-Jahre⁵³ und Chinas zunehmende außenpolitische Macht durch einen eigenen Sitz in der UN-Vollversammlung seit 1971. Vor allem durch einen eigenen Sitz im UN-Sicherheitsrat konnte China fortan alle Tibet-Resolutionen verhindern. Der von der CTA gefundene Kompromiss bezüglich des zukünftigen Status‘ Tibets verdeutlicht die politisch schwache Position der CTA in der internationalen Gemeinschaft und die daraus resultierende Notwendigkeit zu Anpassungen.

Auch die exiltibetische Beziehung zum Gastland Indien charakterisiert die hohe internationale Abhängigkeit der CTA. Die wohl am weitest reichende Bedingung

⁵¹ Vgl. Schell, Orville: *Virtual Tibet: Searching for Shangri-La from the Himalayas to Hollywood*, New York: Metropolitan, 2000.

⁵² Zu einem Abriss über die anhaltende Diskussion über den zukünftigen Status Tibets vgl. Sautman, Barry: „Association, Federation and ‘Genuine’ Autonomy. The Dalai Lama’s Proposals and Tibet Independence“, in: *China Information*, 14 (2000) 2: S. 31-91; Heberer, Thomas: „Die Tibet-Frage als Problem der internationalen Politik“, in: *Aussenpolitik*, 46 (1995) 3, 299-309.

⁵³ Vgl. Xu, Guangjiu. „The United States and the Tibet Issue“, in: *Asian Survey*, 37 (1997) 11, S. 1066.

Indiens war, dass die Exilregierung keinerlei politische Aktivitäten gegen China durchführen darf.⁵⁴ Der CTA war es also nie erlaubt, von indischem Boden aus für die politische Befreiung Tibets zu kämpfen. Diese Begrenzung von Seiten der Inder zeigt, dass sich eine Exilorganisation nicht immer vorrangig auf eine Überwindung und/oder Ersetzung des jetzigen politischen Machthabers im Heimatgebiet konzentrieren kann. Stattdessen war die CTA gezwungen, sich von einem offiziellen Exilkampf zu distanzieren und auf andere politische Strategien, die nicht vornehmlich auf einen Konfrontationskurs mit China hinauslaufen, zu konzentrieren. Ins Zentrum dieses politischen Kurses rückte der Erhalt der tibetischen Kultur und Religion – eine Entscheidung, die der CTA in vielerlei Hinsicht nutzte: Seit den 1980er-Jahren haben sich immer mehr internationale NGOs dem Erhalt der tibetischen Kultur und Religion verschrieben, die dieses Thema im Kontext der Befreiung Tibets in verschiedenen politischen Foren ansprechen. So wurden zum Beispiel weltweit Hunderte neue tibetisch-buddhistische Zentren aufgebaut, die sowohl als religiöse als auch kulturelle Orte der Interaktion genutzt werden. Weiterhin engagieren sich Prominente aus Film und Musik wie Richard Gere oder die Beastie Boys für den Erhalt tibetischer Kultur und Religion. Sie setzen sich medienwirksam für „Tibet“ ein und organisieren in diesem Zusammenhang u. a. Diskussionsforen und Rockkonzerte. Die internationale Rezeption dieses Fokus lässt sich auch an einem steigenden privaten Interesse am Thema festmachen, was sich im wachsenden Tourismus in „Little Lhasa“, der tibetischen Exilhauptstadt Dharamsala, zeigt. In den letzten Jahrzehnten hat sich Dharamsala von einem verlassenem britischen Erholungsort zu einem florierenden Touristenzentrum entwickelt.⁵⁵ Insgesamt zeigt sich: Über die Strategie, tibetische Kultur und Religion zu bewahren, öffnet die CTA also eine Hintertür für den vom Gastland Indien offiziell nicht geduldeten Exilkampf.

Die Betonung des Erhalts der tibetischen kulturellen und religiösen Traditionen festigt wiederum die politischen Ansprüche der CTA innerhalb der Exilgemeinschaft. Eine wichtige Rolle spielen dabei Feiertage. So werden neben traditionell-religiösen Festen wie dem tibetischen Neujahr und dem Mönlam Fest, das seit 1409 auf Initiative des tibetischen Reformers Tsongkhapa (1357-1419) gefeiert wird, auch der Tag des tibetischen Volksaufstands in Lhasa 1959, der 10. März, als nationaler politischer Feiertag oder der Geburtstag des 14. Dalai Lamas öffentlich zelebriert. Rituale und Zeremonien dienen der sozialen Differenzbearbeitung, das heißt sie stiften Solidarität unter den Teilnehmenden und markieren gleichzeitig eine Grenze

⁵⁴ Vgl. Shakya, *The Dragon in the Land of Snow*, a.a.O., S. 215, 224, 229.

⁵⁵ Mehr Informationen zu diesem Thema vgl. Goldstein, „Ethnogenesis and Resource Competition Among Tibetan Refugees in South India“, a.a.O., S. 182; Goldstein, Melvyn C.: „Tibetan Refugees in South India: A New Face to the Indo-Tibetan Interface“, in: *The Tibet Society Bulletin*, 9 (1975), S. 17; Palakshappa, T. C.: *Tibetans in India. A Case Study of Mundgod Tibetans*, New Delhi: Sterling, 1978; Shekhawat, Prahlad Singh: „McLeod Ganj: A Cross-Cultural Town in India“, in: *Tibetan Review*, 30 (1995) 9, S. 14-17; Roemer, *Tibetische Flüchtlingsökonomie in Indien*, a.a.O.

zu denjenigen, die nicht an ihnen teilnehmen.⁵⁶ Durch die Verbreitung von religiös-patriotischem Ideengut, insbesondere während dieser Feierlichkeiten, gelingt es der CTA, große Teile der nationalen Diaspora zu motivieren, den politischen Kurs zumindest moralisch zu unterstützen. Durch die Entwicklung eines Zeremonienkalenders werden Gefühle nationaler Zugehörigkeit hervorgerufen und bestehende kulturelle, politische, ökonomische und soziale Unterschiede zwischen den Teilnehmern der feierlichen Handlungen minimiert.⁵⁷ Darüber hinaus untermauert der Fokus, tibetische Religion und Kultur zu erhalten, die traditionelle Verbindung von Religion und Politik und legitimiert die politische Führung des Dalai Lama im Exil. Diese Entwicklungen zeigen, dass die exiltibetische Elite durchaus in der Lage war, die externen Beschränkungen des Gastlandes durch die Einbindung internationaler NGOs in den politischen Kampf zu umgehen und darüber hinaus ihre eigene politische Situation innerhalb der tibetischen Gemeinschaft zu stärken.

Zusammenfassend wird deutlich, dass die verschiedenen politischen Strategien, mit denen die CTA Loyalitäten sowohl beim eigenen Volk als auch in der internationalen Politik zu erhalten versucht, sich gegenseitig befördern (wie im Fall des Erhalts von tibetischer Kultur und Religion) oder auch behindern können (wie im Fall der ‚Exildemokratie‘).

6 Zusammenfassung und Ausblick

Meine an Yossi Shains orientierte Analyse zeigt, dass die tibetische Exilregierung Tradition und Moderne verbindet, um mit diesem Profil sowohl nationale als auch internationale Unterstützung zu bekommen. Diese Ausrichtung ist zwingend notwendig, um die politischen Repräsentationsansprüche zu festigen. Eine überragende Position nimmt in diesem Kontext der 14. Dalai Lama ein, der die Exilpolitik dominiert. Er ist in der Lage, eine Verbindung zwischen traditionell religiösen und modernen säkularen Strukturen zu schaffen: Die ihm von allen Tibetern entgegengebrachte Loyalität kann der 14. Dalai Lama auf die CTA übertragen und damit die politischen Repräsentationsansprüche der CTA, als Sprecher der tibetischen Nation zu gelten, innerhalb der tibetischen Gesellschaft, aber auch international, maßgeblich festigen.

Shains theoretischer Ansatz eignet sich als Instrument, um die Komplexität der politischen Strukturen und Strategien zu analysieren, die der exiltibetische Fall aufwirft. Das Ringen um nationale Loyalität und internationale Unterstützung steht dabei im Mittelpunkt. Nur durch geschickte politische Manöver konnte die CTA ihre politische Position über Jahrzehnte behaupten und sogar ausbauen. Das tibetische Beispiel erweitert den theoretischen Ansatz insofern, als es den Einsatz moderner politi-

⁵⁶ Vgl. Christoph Wulf, et al. *Das Soziale als Ritual. Zur performativen Bildung von Gemeinschaften*, Opladen: Leske + Budrich, 2001.

⁵⁷ Vgl. Morton Grodzins, *The Loyal and the Disloyal. Social Boundaries of Patriotism and Treason*, Chicago: University of Chicago Press, 1956, S. 61.

scher Instrumente wie die ‚Exilstaatsbürgerschaft‘ aufzeigt. Des Weiteren öffnet es einen Einblick in die vielschichtigen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen politischen Strategien, die sich sowohl gegenseitig unterstützen als auch behindern können. Der Mix zwischen traditionellen und modernen Ansätzen der Staatsführung wurde bisher nicht explizit betrachtet. Insofern gibt der tibetische Fall neue Aufschlüsse über das Funktionieren einer Exilregierung.

Angesichts der herausragenden Stellung des 14. Dalai Lamas in der Exilpolitik und seiner identitätsstiftenden Funktion innerhalb der tibetischen Gemeinschaft stellt sich die Frage, was passiert, wenn er sich aus der aktiven Politik zurückzieht oder stirbt. Wie würden die demokratisch gesinnten Unterstützer reagieren, wenn sein Nachfolger in einer neuen Reinkarnation gefunden würde? Wie würden die Tibeter reagieren, wenn die Institution des Dalai Lama abgeschafft und stattdessen ein Nachfolger demokratisch bestimmt werden sollte? Oder was passiert, wenn die chinesische Führung einen eigenen Kandidaten stellt, wie schon im Fall des 11. Panchen Lama? Wie auch immer sein Nachfolger bestimmt wird, ob traditionell oder demokratisch, die CTA muss sicherstellen, dass das entstehende Machtvakuum gefüllt wird. Nur so läuft die tibetische Exilgemeinschaft nicht Gefahr, auseinander zu brechen, was das Ende des tibetischen Exilkampfes bedeuten würde. Dann wird sich zeigen, inwieweit die jetzige Exilregierung in der Lage ist, als Repräsentant aller Tibeter politisch zu arbeiten und darüber hinaus Impulse für die Zukunft zu geben. Nur durch einen umsichtigen Einsatz der vorhandenen Ressourcen wird die CTA ihre Position als Repräsentant der gesamten tibetischen Nation auch in Zukunft behaupten können.

Literatur

- Burman, Bina R.: *Religion and Politics in Tibet*, New Delhi: Vikas, 1979
- CTA: *Tibetans in Exile 1959-1969. A Report on the Years of Rehabilitation in India* (Zusammengestellt vom Office of His Holiness the Dalai Lama), Dharamsala: Bureau of His Holiness the Dalai Lama, 1969
- CTA: *Tibetans in Exile 1959-1980. A Report on the Years of Rehabilitation in India*, Dharamsala: Information Office of His Holiness the Dalai Lama, 1981
- CTA: *Charter of the Tibetans in Exile* (Draft Unofficial Translation of the Charter), Dharamsala, 1991
- CTA: *Tibetan Refugee Community. Integrated Development Plan-II. 1995-2000*, Dharamsala: Planning Council, 1994
- CTA: *Tibetan Demographic Survey 1998*. Dharamsala: Planning Council, 2000
- CTA: *Introduction to the Central Tibetan Administration*, Dharamsala: Department of Information and International Relation, 2001
- CTA: *Tibetan Community in Exile. Demographic and Socio-Economic Issues 1998-2001*, Dharamsala: Planning Commission, 2004
- Dalai Lama: *Mein Leben und mein Volk. Die Tragödie Tibets*, München, Zürich: Knaur, 1962
- Dalai Lama: *Freedom in Exile: The Autobiography of the Dalai Lama of Tibet*, London: Abacus, 1996
- Frechette, Ann: *Tibetans in Nepal: The Dynamics of International Assistance among A Community in Exile*, New York: Berghahn Books, 2002 (Studies in Forced Migration, Band 11)
- Goldstein, Melvyn C.: „Ethnogenesis and Resource Competition among Tibetan Refugees in South India“, in: Despres, Leo A. (Hrsg.): *Ethnicity and Resource Competition in Plural Societies*, Den Haag: Mouton, 1975, S. 159-186
- Goldstein, Melvyn C.: „Tibetan Refugees in South India: A New Face to the Indo-Tibetan Interface“, in: *The Tibet Society Bulletin*, 9 (1975), S. 12-29

- Goldstein, Melvyn C: *A History of Modern Tibet 1913-1951. The Demise of the Lamaist State*, Berkeley: University of California Press, 1989
- Grodzins, Morton: *The Loyal and the Disloyal. Social Boundaries of Patriotism and Treason*, Chicago: University of Chicago Press, 1956
- Heberer, Thomas: „Die Tibet-Frage als Problem der internationalen Politik“, in: *Aussenpolitik*, 46 (1995) 3, S. 299-309
- Hoppe, Thomas: *Tibet heute. Aspekte einer komplexen Situation*, Hamburg 1997 (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg Nr. 281)
- Iwańska, Alicja: *Exiled Governments: Spanish and Polish*, Cambridge/Mass.: Schenkman, 1981
- Mattern Karl-Heinz: *Die Exilregierung. Eine historische Betrachtung der internationalen Praxis seit dem Beginn des Ersten Weltkrieges und deren völkerrechtlichen Wertung*, Tübingen: Mohr, 1953
- Mills, Martin A.: *Identity, Ritual and State in Tibetan Buddhism. The Foundations of Authority in Gelukpa Monasticism*, London, New York: RoutledgeCurzon, 2003
- Mountcastle, Amy: *Tibetans in Exile: The Construction of Global Identities*, New Brunswick/N.J. 1997 (Ph.D. Dissertation)
- Norbu, Dawa: „Refugees from Tibet: Structural Causes of Successful Settlements“, in: Roy, Sanjay K. (Hrsg.): *Refugees and Human Rights. Social and Political Dynamics of Refugee Problem in Eastern and North-Eastern India*, New Delhi: Rawat, 2001, S. 199-235
- Oppenheimer, Franz E.: „Governments and Authorities in Exile“, in: *American Journal of International Law*, 36 (1942), S. 568-395
- Palakshappa, T. C.: *Tibetans in India. A Case Study of Mundgod Tibetans*, New Delhi: Sterling, 1978
- Rahul, Ram: *The Government and Politics of Tibet*, New Delhi: Vikas, 1969
- Roemer, Stephanie: *Tibetische Flüchtlingsökonomie in Indien. Eine Fallstudie der gewerblichen Siedlung Bir*, Berlin: Das Arabische Buch, 2001 (Diskussionspapiere der Freien Universität Berlin Nr. 81)
- Roemer, Stephanie: *The Tibetan Government-in-Exile. Politics at Large*, London, New York: Routledge, 2008
- Samuel, Geoffrey: *Civilized Shamans: Buddhism in Tibetan Societies*, Washington: Smithsonian, 1993
- Sautman, Barry: „Association, Federation and ‘Genuine’ Autonomy. The Dalai Lama’s Proposals and Tibet Independence“, in: *China Information*, 14 (2000) 2, S. 31-91
- Schell, Orville: *Virtual Tibet: Searching for Shangri-La from the Himalayas to Hollywood*, New York: Metropolitan, 2000
- Shain, Yossi: *The Frontier of Loyalty: Political Exiles in the Age of Nation-State*, Middletown: Wesleyan University Press, 1989
- Shakya, Tsering: *The Dragon in the Land of Snows. A History of Modern Tibet Since 1947*, New York: Penguin Compass, 2000
- Shekhawat, Prahlad Singh: „McLeod Ganj: A Cross-Cultural Town in India“, in: *Tibetan Review*, 30 (1995) 9, S. 14-17
- Talmon, Stefan: *Recognition of Governments in International Law: With Particular Reference to Governments in Exile*, Oxford: Clarendon, 1998
- Wulf, Christoph et al. *Das Soziale als Ritual. Zur performativen Bildung von Gemeinschaften*, Opladen: Leske + Budrich, 2001
- Xu, Guangqiu. „The United States and the Tibet Issue“, in: *Asian Survey*, 37 (1997) 11, S. 1062-1077